

Wiener Rathaus-Korrespondenz

Herausgeber und verantwortl. Redakteur Franz Michen.

Wien, 1., Neues Rathaus.

25. Jahrgang, Wien, Dienstag, den 23. Dezember 1919, Nr. 500.

Hilfe für Wien. Der norwegische Konsul teilte am Freitag Bgm. Reumann mit, dass er ein Telegramm erhalten habe, dem zufolge eine Lebensmittelhilfe aus Norwegen auf dem Wege nach Wien sei. Indessen schon ein Telegramm aus Deutschland gemeldet, dass der Zug bereits auf deutschen Boden sei. Dieser Zug wird unter anderem bringen: 100 Fässer Lebertran, 90 Tonnen Sago, 70 Tonnen getrocknete Kartoffeln, Kondensmilch, Kleider und Wäsche. Ausser dieser Sendung ist eine solche aus Norwegen nach Oesterreich in Vorbereitung, die 5000 Fässer Lebertran enthält. Davon sind $\frac{3}{4}$ für Wien, $\frac{1}{4}$ für Linz und Salzburg bestimmt. VB. Winter machte dem norwegischen Konsul einen Besuch, um ihm den Dank der Stadt Wien zu übermitteln. - Die nächste Gesandtschaft in Wien hat anlässlich des Weihnachtsfestes dem Magistrats-Präsidium 12.000 Kronen zur Unterstützung der notleidenden Wiener zur Verfügung gestellt, die die liquidierende Gesandtschaft aus einer in Dresden stattgefundenen Sammlung erhielt. - Das österreichische Generalkonsulat in Köln hat an Bgm. Reumann die Mitteilung gelangen lassen, dass sich auf Grund von Aufrufen der Rheinischen Zeitung und anderer Blätter zur Unterbringung von Wiener Kindern über 700 Familien zur Aufnahme von Kindern bereit erklärt haben. - Das Pfarramt in Gerasdorf hat telegrafisch Bgm. Reumann mitgeteilt, dass 50 Bauern von Gerasdorfer Beispiele von Stopfenreuth folgen werden.

Kartoffelabgabe. Von Mittwoch, den 24. an gelangen in den Markthallen die Bezirke 9 bis 12 und 14 bis 21 polnische Kartoffeln gegen Abtrennung der Abschnitte F und G und für jene Parteien, welche die Abschnitte D und E noch nicht eingelöst haben, auch für diese Abschnitte und zwar für jeden Abschnitt $\frac{1}{2}$ kg ausser der Rayonierung zum Preise von K 3.60 für das kg zur Ausgabe.

Besichtigung des neuen österr. ung. Bankgebäudes. Am nächsten Montag, vormittags 10 Uhr wird das von Oberbaurat Leopold Bauer erbaute neue Gebäude der österr. ung. Bank in der Alserstrasse durch den Verein der Baumeister Niederösterreichs korporativ besichtigt werden.

Weihnachtspolizzen für Kinder. Bei der Gründung der „Gemeinde Wien - Städtische Versicherungsanstalt“ widmete die Stadt Wien einen Betrag von einer Million Kronen mit der Bestimmung, dass jährlich von dem Zinsenertragnisse dieses Fonds arme, fleissige und Wien heimatberechtigte Schulkinder bei der Anstalt auf eine Altersrente oder ein Erlebenskapital versichert werden. In den nächsten Tagen erhalten nun aus diesem Zinsenertragnisse zum 21. Male 42 Mädchen und 42 Knaben je eine Versicherungspolizze auf K 600.--. Mit Rücksicht auf die derzeitige wirtschaftliche Notwendigkeit, zunächst auf eine baldige Existenzmöglichkeit und dann erst auf eine spätere Altersversorgung zu sehen, hat die Stadt Wien sich entschieden, auch den Knaben statt Altersrentenpolizzen mit dem 24. Lebensjahre fällige Erlebensversicherungen zu spenden. Diese Wohlfahrtsaktion der Stadt Wien, welche durch die jährlichen Neubeteiligungen stetig wächst, hat schon einen bedeutenden Umfang angenommen. Bis jetzt wurden 868 Kinder auf Altersrenten in der jährlichen Höhe von K 312.480.--, 872 Kinder auf Erlebensversicherungen per K 559.500.-- versichert. Zur Auszahlung sind an 272 Mädchen inklusive der diesjährigen Beteiligung bereits K 190.200.-- gelangt. In den nächsten Tagen erhalten aber noch weitere 100 Kinder Erlebensfallpolizzen in der Höhe von K 600.--, welche mit dem 21. Lebensjahre des Beschenkten zur Auszahlung gelangen werden. Der Gemeinderat der Stadt Wien hat nämlich im Jahre 1915 anlässlich der Vertreibung der Russen aus West- und Mittelgalizien beschlossen, 300 Kinder nach gefallenen Wiener Kriegern mit solchen Polizzen zu betheiligen. Die ersten 11 Waisen Kinder erhielten die Polizzen im Dezember 1915, die zweiten im Dezember 1916; die dritten erhalten sie Sinne des Gemeinderatsbeschlusses jetzt nach Friedensschluss.

Die Kreditbeschaffung durch Deutschamerikaner. Die Frage der Kreditbeschaffung für Deutschland und Oesterreich beschäftigt gegenwärtig auch die Deutschen Amerikas. Wer je Gelegenheit hatte, in ihren Kreisen längere Zeit zu verkehren, der weiß, daß sie zwar überzeugte treue Bürger der Union sind, sich aber doch ihr warmfühlendes Herz für die alte Heimat bewahrt haben. Im Bewußtsein ihrer völkischen Zugehörigkeit wollen nun führende Kreise und Männer dem bedrängten Brudervolke in Europa durch Begründung von Kreditvereinen helfend zur Seite treten.

An der Spitze der Bewegung steht ein sehr bekannter Publizist in Chicago, Dr. Michael Singer, der bis 1917 Schriftleiter der Illinois Staatszeitung gewesen und nun eine Wochenschrift „Die Neue Zeit“, eine Zeitschrift zur Förderung menschlichen Fortschrittes, herausgibt. In den Nummern vom 12., 26. Juli und 9. August 1. J. bespricht Dr. Singer in den Artikeln „Was wir tun können und müssen“, „Zur Schaffung von Kreditvereinen“ und „Bettelbrot oder Arbeit“ in vortrefflicher Weise den Zweck, die Mittel und Wege der Kreditbeschaffung. Er tritt dafür ein, daß das deutsche Volk mit Nahrungsmitteln und hauptsächlich mit Rohstoffen von Amerika versorgt werde. Da aber der derzeitige niedrige Wert der Mark und Krone es den Deutschen unmöglich macht, sich hinreichend zu versorgen, müsse dem deutschen Wirtschaftsleben der notwendige Kredit gewährt werden. Wie oft sei nicht von maßgebender Stelle betont worden, daß Amerika nichts gegen das deutsche Volk habe, sondern nur für dessen Befreiung eintrete, daß es nur Gefühle der Freundschaft hege und nichts sehnlicher wünsche als solche Gefühle betätigen zu können. Nun sei der Zeitpunkt da, das gegebene Wort einzulösen. Die Deutschamerikaner müssen die Führung übernehmen. In allen grösseren Orten und besonders in den Städten sind Kreditvereine zu gründen. Selbst die kleinste Einzelperson berechtigt zur Mitgliedschaft. Die Gelder werden an eine Zentralkasse abgeliefert, bei der die deutschen Kaufleute und Industriellen die gewünschten Waren bestellen. Die Zentralkasse ermöglicht den notwendigen Kredit und auch einen billigeren Bezug der Waren. Bei der Annahme, daß der Deutschamerikaner in der Woche 1 bis 10 Dollars in der Bank hinterlege, könnten leicht bei einer großen Zahl im Jahre 300 bis 500 Millionen Dollars einlaufen, diesumso leichter, da auch andere Kreise sich jedenfalls beteiligen dürften.

Der Vorschlag ist nach den Zeitungsmittellungen in weiten Kreisen beifällig aufgenommen worden. „Große Ziele reifen nicht über Nacht zur Tat.“ Es wird auch hier einige Zeit brauchen, um aufklärend zu wirken und die Bevölkerung zu überzeugen, daß die eingelegten Beträge nicht nur bringend aber auch hilfebringend verwendet werden können. In Chicago schreitet die Bewegung erfreulich vor-

wärts, da der dortige „Technische Verein“ die Führung übernommen und zwar gleich für Sa. 2 Illinois. Hoffentlich findet sich in jedem Staate eine solche tatkräftige Körperschaft, die sich in den

Dienst der nationaler Hilfe stellt. Dr. Michael Singer hat jedenfalls ein Hilfswerk ins Leben gerufen, das im den Dank aller

Prof. Sigmund Müller, Wien